



Das TV-Team „Eitelsonnenschein“ drehte Szenen mit Johannes Erlemann und Beatrice Bülder von der Kölner Grün Stiftung auf der neuen Bank.

# Dreharbeiten am alten Tatort

Der Entführungsfall Erlemann wird jetzt verfilmt – Neue Bank erinnert daran

**Rodenkirchen.** Der Entführungsfall Erlemann bewegte 1981 Köln und ganz Deutschland. Der Sohn des damaligen Finanzexperten, Investors und KEC-Präsidenten Jochem Erlemann (2009) wurde an einer Weggabelung im Forstbotanischen Garten vom Rad gerissen. Seine Kidnapper hatten dort auf einer Parkbank gelauert, knielten den Jungen, zerrten

„ Ja, hier hat das alles begonnen, dieser Platz hat mein Leben verändert

**Johannes Erlemann,** Entführungsopfer



Diese alte Holzbank im Fobo kennen Generationen von Gassigehern, Joggern und Spaziergängern. Fotos: Meckert

ihn durch das Unterholz und sperrten ihn in einen Verschlag. Nach einer Lösegeldzahlung von drei Millionen Mark ließen die Entführer Johannes frei. Sie wur-

den gefasst und zu Haftstrafen von bis zu zehn Jahren verurteilt. Quälende 16 Tage lang war das Kind gefangen. Ein grauenhafter Schicksalsschlag, ein Lebensdrama, das Erlemann noch heute

Tag für Tag beschäftigt – und nun als Spielfilm, produziert von Veronica Ferres, ab September auf RTL+ und im Oktober im Free-TV gezeigt wird. Begleitend wird eine Doku über einen

der spektakulärsten Entführungsfälle der deutschen Nachkriegszeit gedreht. Mit dabei: Die Szenen in Rodenkirchen. „Ja, hier hat das alles begonnen, dieser Platz hat mein Leben verändert“, sagte der 53-Jährige und setzte sich auf die Parkbank, die mit einer Plakette an den schicksalhaften 6. März 1981 erinnert.

Einer seiner besten Freunde hat das gute Stück (knapp 1000 Euro teuer) über die Kölner Grün Stiftung gespendet. Die alte Holzbank, die reichlich morsch und ramponiert an diesem Platz stand, hat ausgedient. So soll die neue Bank nicht nur eine Sitzgelegenheit für jedermann mit Blick über den Friedenswald sein, sondern auch ein Mahnmal: „Kurz innezuhalten und jeden Moment seines schönen Lebens zu genießen“, betont Erlemann. „Denn das alles kann schlagartig vorbei sein.“ (red)